

Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Expedition: Belpzigerstraße 17, in Bockenheim.
Fernsprecher: Amt Tannus Nr. 4165.
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltzeile.
Kundwärtige: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Zünftiges Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1233.

Allgemeine Uebersicht.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel bestellte der türkische Marineminister Tschemat Pascha während seines Aufenthaltes in Frankreich 30 Hydro-Aeroplane, 14 Torpedoboote und 4 Unterseeboote.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die sächsischen evangelischen Arbeitervereine beabsichtigen, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, für ihre Mitglieder die Arbeitslosenversicherung einzuführen.

Farmstadt, 13. Juli. Die 21. Jahresversammlung des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankenkassen wurde heute früh 9 Uhr nach am Samstag und Sonntag vorangegangenen Begräbnissen und Vorversammlungen eröffnet. Der Vorsitzende der Frankfurter Ortskrankenkasse begrüßte die Teilnehmer namens des Vorortes. Darauf eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Fräsdorf, die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in der er besonders die Vertreter der Behörden begrüßte und sich dann über die Aufgaben des Verbandes verbreitete, die durch die neue Reichsversicherungsordnung erheblich erschwert und vergrößert würden. Mit besonderem Danke begrüßte er die Arbeitgebervertreter, die sich nicht haben abhalten lassen, zu erscheinen, obwohl der Verband als ein sozialdemokratischer verschrien sei. Er stellte weiter fest, daß 5 Millionen Kassenmitglieder vertreten seien. Darauf begrüßte Regierungsrat Dr. Happe im Namen des Reichsversicherungsamtes Berlin, Regierungsrat Krug v. Ridba für das Hessische Oberversicherungsamt, Oberbürgermeister Klasing namens der Stadt und Geh. Regierungsrat Dr. Diez für die Landesversicherungsanstalt die Versammlung; nach den Begräbnisansprachen begannen die Referate.

Saar, 13. Juli. Konstantin Koell, Vizepräsident des Staatsrats und früherer Minister des Innern, ist heute hier gestorben.

Wien, 13. Juli. Die Mütter berichten über die gestrigen Vorfälle bei Katharein, daß bei den Zusammenstößen an den Uebergängen von Troppau nach Katharein drei Deutsche getötet wurden. Bei dem Mordanschlag der auswärtigen Teilnehmer an der tschechischen Versammlung zum Bahnhof schlenderten die Tschechen über die Köpfe der sie umgebenden Soldaten Bierflaschen und Mäher auf die auf dem Trottoir stehenden Deutschen. Die Täter wurden verhaftet. Auf dem Bahnhof kam es zu Wärmiszenen.

Wien, 13. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet: In Czernowitz hielt der Deutsche Volksbund in der Bukowina eine von ungefähr 400 Deutschen besuchte Versammlung ab, in welcher eine Entschließung angenommen wurde, in der der Deutsche Volksbund in der Bukowina seine tiefe Entrüstung über die Vorfälle in zahlreichen Städten Galiziens ausdrückt, bei denen Deutsche überfallen, in ihrer körperlichen Sicherheit bedroht und in ihrem Eigentum schwer geschädigt wurden. Die Entrüstung und Erbitterung sei um so größer, als die von allpolnischer Seite inszenierte Deutschenhete gerade in eine Zeit falle, in der die Monarchie von tiefer

Trauer über den auf tragische Weise herbeigeführten Tod des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand erfüllt sei.

Troppau, 13. Juli. Ueber die gestrigen Zwischenfälle anlässlich des tschechischen und Deutschen Volkstages in der Nachbargemeinde Katharein wird Folgendes gemeldet: Als die Tschechen durch die Stadt Troppau zogen, kam es zu mehreren Zusammenstößen. Mehrere Tschechen wurden leicht verwundet, u. a. wurde der tschechische Landtagsabgeordnete Gudrich durch einen Schlag mit einem Stock über den Kopf verletzt. Deutsche griffen den Wagen an, dessen Pferde scheuten; ein Angreifer wurde überfahren und schwer verletzt. Zur Unterstützung der städtischen Wache wurden die Gendarmereiferden und die Militärbereitschaft aufgeboten. Im Stadttinnern Troppaus wurden an tschechischen Gebäuden mehrere Fenster eingeschlagen.

Sofia, 13. Juli. Es verlautet, daß der Kriegsminister nach Roterung der jetzt abgeschlossenen Anleihe einen außerordentlichen Kreditschritt von 100 Millionen verlangen wird.

Paris, 13. Juli. Die Abreise des Präsidenten Poincaré nach Petersburg wird, wie in den heutigen Nachmittagsblättern erklärt wird, unter keinen Umständen aufgeschoben werden. Man hofft bestimmt, daß die Kammer das Budget doch noch durchschließen wird, eventuell unter Zuhilfenahme von Nachmittags- und Nachsitzen. Sollten aber diese Sitzungen auch nicht genügen, so wird ernstlich erwogen, die Kammer auf einige Tage im Monat August zusammenzutreten zu lassen, aber aber nicht das ganze Budget, sondern zunächst ein Zwischstiel zu bewilligen. Dies dürfte das achte Mal sein, daß man zu einem solchen Ausweg schreiten muß.

London, 13. Juli. In Unterhause teilte heute Premierminister Asquith mit, daß die Vertagung des Hauses im August stattfinden werde. Die neue Session beginnt dann im frühen Winter, damit die verschiedenen Maßnahmen beraten werden, welche in Lord Georges Budgetrede skizziert worden sind.

Petersburg, 13. Juli. Der Reichsrat ist bis zum 14. November vertagt worden.

Newport, 13. Juli. Der frühere Unterstaatssekretär im mexikanischen Ministerium des Auswärtigen, Estoa Ruiz, ist aus der Hauptstadt kommend in Veracruz eingetroffen. Er behauptet ebenfalls, daß Huerta abdanken werde. Der Minister des Auswärtigen Carraval, der dann provisorischer Präsident werden würde, sei den Revolutionären willkommen. Dies wird jedoch von Carranza in einem hierher gesandten Telegramm bestritten. — Die heutigen Morgenblätter bezweifeln den angeblich bevorstehenden Rücktritt Huertas.

Washington, 13. Juli. Aus Anlaß der Revolution auf Haiti hat die amerikanische Regierung Befehl gegeben, daß 700 Marinejoldaten in Guantanamo zur Einweisung nach Haiti bereit zu halten sind.

Peking, 13. Juli. Die Regierung ist von den Meldungen über den Ausbruch der dritten Revolution im Süden sehr beunruhigt. Die revolutionäre Streitmacht wächst täglich. Aus Schanghai begeben sich täglich ungeheure Mengen Freiwilliger nach dem Süden. Juan-

schai ersuchte die englischen Konsuln, die revolutionären Freiwilligen am Landen zu verhindern, aber diese Maßnahme dürfte keinen Erfolg haben. Da Sunjatsen sich in China, Amerika und Japan bedeutende Geldmittel beschafft hat, besteht für die Revolutionäre keine schlechte

Italien und Albanien.

Wien, 13. Juli. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen ist bis heute mittag keine offizielle Nachricht über die Einberufung der Reservisten eingetroffen. Man glaubt aus diesem Grunde nicht, daß die Einberufung auf politische Erwägungen zurückzuführen sei. Vielmehr ist man der Ansicht, daß es sich um eine gewöhnliche Waffenübung handelt. — Auf der hiesigen griechischen Gesandtschaft wurde einem Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatts“ erklärt: „Uns ist über die italienische Reservisteneinberufung offiziell nichts bekannt. Bestimmt können wir nur erklären, daß die griechische Armee an den Kämpfen im Epirus oder sonstwo in Albanien in keiner Weise beteiligt ist. Griechenland kann danach durch die Vorgänge in Italien nicht berührt werden, und demgemäß kann sich die italienische Mobilisierung auch nicht gegen unser Land richten. Wir können lediglich die Vermutung äußern, daß die neuerlichen militärischen Maßnahmen Italiens mit den Ereignissen in Albanien selbst zusammenhängen und durch diese hervorgerufen, sich auch nur gegen diese richten.“

Durazzo, 14. Juli. Hier ist die Lage unverändert. Ein offensichtlich unter dem Einfluß der schlechten Nachrichten aus Südalbanien von der Regierung an die Aufständischen entsandter Parlamentar wurde von diesen mit dem Bemerkten zurückgeschickt, sie hätten nicht mehr zu verhandeln. Ein Angriff auf Durazzo scheint nicht mehr beabsichtigt. Jedoch ist Valona von den Aufständischen und den Epiroten, die mit den Aufständischen im besten Einvernehmen leben, bedroht. Major Reilen und Wallenhofen sind aus Goriha hier eingetroffen. Die mohamedanischen Häuser in Goriha und die Dörfer der Umgegend sind niedergebrannt.

Rom, 14. Juli. Ueber die gemeldete Mobilisierung von 120 000 Reservisten wird von zuständiger Seite aufs entschiedenste versichert, daß der Maßregel kein besonderer Anlaß zugrunde liege. Diese Maßregel stelle weder einen Akt gegen die griechische Regierung noch gegen einen anderen Staat dar.

Oesterreich und Serbien.

Wien, 13. Juli. Aus Belgrad wird telegraphiert: Gestern abend brach in der hiesigen österreichisch-ungarischen Kolonie eine förmlich Panik aus. Es verbreitete sich das Gerücht, daß die Serben wegen der Angriffe gegen die serbische Bevölkerung in Bosnien und insbesondere in Setojewo an den hier lebenden Oesterreichern und Ungarn Vergeltung nehmen wollten. Es wurde mit Bestimmtheit behauptet, daß für die Nacht ein allgemeiner Angriff beabsichtigt sei. Obwohl äußerlich in der Stimmung der Belgrader serbischen Bevölkerung keinerlei Anzeichen vorhanden waren, die diese Gerüchte als

Harte Köpfe.

Roman von Paul Bliß.

(5. Fortsetzung.)

„Da, nimm Platz und trinke, sonst wird es ganz kalt.“

Er setzte sich und begann zu frühstücken. Nun wurde sie ernster, reichte ihm ein Briefchen hin und sagte: „Hier, das war heute mein Morgen-gruß.“

Als Hans die Handschrift sah, versunkerte sich sein Gesicht. Schnell nahm er den Brief und las ihn.

„Nun, was ist an der Geschichte dran?“ fragte die Mutter, so würdevoll es ihre Vergötterung des Lieblings nur zuließ.

„Ein schamloser Erpresserversuch ist es,“ rief er wütend.

„Was hast du denn mit dem Mädchen gehabt?“

„Ein ganz harmloser Flirt, Mama! Wie man eben mit Mädchen solcher Gesellschaftsklasse zu verlehren pflegt.“

„Hast du ihr denn etwas von Heirat gesagt?“

„Aber gar kein Gedanke, Mamachen!“

„Nun gut, so bring' du die Sache in Ordnung; ich mag nicht schreiben; aber in Zukunft möchte ich nicht wieder solche Briefe bekommen, Hans, das bitte ich mir aus!“

„Soll nicht wieder vorkommen, teuerstes Mutterchen!“ gelobte er und küßte ihr die Hand. Damit war diese Sache erledigt.

Als Hans wieder aß und trank, begann die Mama:

„Uebrigens, mein lieber Junge, da wir nun doch schon vom Heiraten sprechen, sag', möchtest du jetzt nicht auch mal daran denken, dich nach einer Frau umzusehen?“

„Lieber Himmel, das hat doch noch Zeit,“ antwortete er, „ich bin doch erst 27 Jahre.“

„Tu mir den Gefallen Hans,“ bat sie, „nimm die Sache nicht so leicht! Ich möchte dich so gern erst glücklich sehen. Und bevor du nicht eine liebe Frau und gesunde Kinder hast, habe ich keine Ruhe. Tu mir doch den Gefallen, Jungchen!“

„Aber, ja doch, Mama, gewiß! Nur kann man so etwas doch nicht übereilen! Das will doch alles ganz genau erwogen sein!“

„Ach, wenn du nur wolltest! Zehn Partien sind da! Und Mädchen aus den besten und reichsten Familien!“

Ein wenig erstaunt sah er sie an.

„Weshalb betonst du denn das ‚reichsten Familien‘ so auffallend?“

Ohne ihn anzusehen antwortete sie: „Nun, schaden kann es uns doch nichts, wenn wir noch etwas Geld zukommen.“

Er aber sagte ernst und hart: „Aha, ich verstehe, dieser Herr Busch hat mich wieder mal angeschwärzt bei dir!“

„Oh, bitte, da tuft du ihm unrecht! Er hat mir — und zwar auf meinen Wunsch — nur eine genaue Darstellung unserer Vermögenslage und des Geschäftsganges gegeben.“

„Nun, und die hat dich nicht befriedigt?“

„Sie hat mich sogar geängstigt, Hans!“

Wervos ging er hin und her.

„Wenn wir so weiter wirtschaften, lieber Sohn, dann geht es abwärts mit uns.“

„Na, nun übertreibe nur nicht gleich zu toll!“

„Durchaus nicht, Hans! Oder bist du dir nicht klar darüber, daß wir seit Vaters Tode mehr ausgeben, als wir einnehmen?“

Erregt erwiderte er: „Weiß ich alles, gebe ja auch zu, daß ich in den letzten beiden Jahren viel Geld ausgegeben habe, das macht aber der Verteilung mit den Kameraden — Klub und Kasino kosten viel Geld, und sehr einschränken kann man sich da nicht — aber na, das wird sich ja auch geben, ich werde mich jetzt so nach und nach zurückziehen und möglichst wenig Verteilung pflegen, damit wir kein Defizit mehr zu befürchten haben.“

„Sieh' mal, Jungchen,“ bat sie wieder, „wenn du eine nette, kleine Frau hast, dann wird das ja alles anders, dann...“

„Ja, ja, Mama,“ unterbrach er sie, „ich werde es ja tun, werde auch sogar nach einer reichen Frau suchen, nur bitte, dräng' mich nicht so damit.“

„Aber nein, mein Jung, es drängt dich ja auch niemand; ich sprach doch nur als die Mutter, die doch bloß dein Bestes im Auge hat.“

Da kam er zu ihr, umfaßte und küßte sie lieb und herzlich, und damit war nun auch diese Angelegenheit zwischen ihnen erledigt.

Als sie sich am Tisch wieder gegenüberfaßen, nahm Frau Konsul das Gespräch wieder auf.

„Was sagst du nur zu Bruno? Sein Betragen war gestern doch wieder unerhört.“

Hans zuckte die Schultern und antwortete gleichmütig: „Er ist und bleibt eben ein vollendeter Bauer.“

nur einigermaßen wahrscheinlich hätten erscheinen lassen. So wurde sie doch insbesondere von dem einfacheren Publikum geglaubt. Es bemächtigte sich desselben eine große Besorgnis und viele schickten ihre Familien nach Semlin, um sie dort die angeblich kritische Nacht verbringen zu lassen. Andere, die keine Zeit mehr zur Flucht hatten, eilten auf die österreichisch-ungarische Gesandtschaft und das österreichisch-ungarische Konsulat, wo sie mit Bereitwilligkeit aufgenommen wurden. Im Laufe des Nachmittags hat die österreichisch-ungarische Gesandtschaft die Informationen erhalten, daß von Seiten der Serben für die Nacht eine gewaltsame Aktion gegen das Gesandtschaftsgebäude vorbereitet würde. Um allen ernstlichen Zwischenfällen vorzubeugen, verständigte der Gesandte, Baron Viesl, den Ministerpräsidenten von diesen Gerüchten und lenkte seine Aufmerksamkeit darauf, daß für etwaige Angriffe gegen die österreichisch-ungarische Gesandtschaft die serbische Regierung die volle Verantwortung zu tragen haben würde. Ministerpräsident Paschitsch nahm die Mitteilung der Gesandtschaft zur Kenntnis und versprach alle erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Er beauftragte sofort den Polizeipräsidenten, auf allen nach der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft führenden Straßen Wachtposten aufzustellen und in den Polizeikommissariaten in der Nähe der Gesandtschaft wurden starke Abteilungen von Polizisten bereit gehalten. Die Nacht verlief jedoch ruhig. In Regierungskreisen wird erklärt, daß die Besorgnis der österreichisch-ungarischen Kolonie vollkommen grundlos sei.

Belgrad, 13. Juli. Die Panik unter den Mitgliedern der Belgrader österreichisch-ungarischen Kolonie wurde durch die in den Kreisen der Kolonie verbreitete Gerüchte hervorgerufen, daß 200 serbische Komitadschi in Belgrad eingetroffen seien, um in der Nacht alle Bewohner österreichischer oder ungarischer Nationalität niederzumachen. Obwohl das Gerücht unbegründet war, flüchteten zahlreiche Frauen und Kinder nach Semlin. Andere suchten und erhielten eine Unterkunft in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Heute früh wurden die nachts aufgestellten Wachtposten vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft als gänzlich überflüssig eingezogen. Die Flüchtlinge kehrten wieder in ihre Wohnungen zurück, die von niemand bedroht werden.

Lokal-Nachrichten.

14. Juli.

Unwetter. Ein Unwetter, wie es seit langem hier nicht gab, ging in den gestrigen Nachmittagsstunden über Frankfurt nieder. Gegen vier Uhr mittags bildete plötzlich der nördliche Himmel ein schwarzes Wolkenmeer. Ein heftiger Sturm leitete das unheilvolle Schauspiel ein und bald strömten gewaltige Wassermassen vom Winde gepeitscht unter Blitzeleuchten und wuchtigen Donnererschlägen zur Erde herab. Hagelkörner in Erbsegröße prasselten auf Acker und Flur, Gärten und Dächer hernieder und vernichteten Ernte und Saat, Laubwerk und Blütenpracht zerstörend. Dann wieder überstürzte Regen wolkendunstig minutenlang alles, was da krebte und fluchte. Wohl zwei Stunden währte das Unwetter, das großen Schaden allerwärts anrichtete. Besonders hart mitgenommen wurde der Ballonklub und die Anlagen der Kleingartenbau treibenden Familien an der Peripherie der Stadt. Aber auch in den Parks und Promenaden war das Zerstörungswerk leider so gründlich, daß sich der Schaden nach Hunderten beläuft. Durch den Regen rann das Wasser schief bachweise durch die Straßen. Die Kanäle wurden überfüllt und das Wasser hatte keinen Abfluß. Es drang in Souterrainwohnungen und Kellerräume und die Feuerwehr mußte bald da, bald dort erscheinen, um das Wasser den richtigen Abflüssen zuzuführen. In vielen Häusern der Altstadt wurden die Decken der oberen Stockwerke durchdrungen, da das Wasser durch offensichtliche Dachlücken Eingang in die Bodenkammern fand. Besonders hart wurde das Haus der Möbelhandlung von Brehler am Dampflay mitgenommen, wo verschiedene Decken durchgeweht sind. Mehrere Geschäfte mußten die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch nehmen, da Wasser in die zu ebener Erde gelegenen Lagerräume gedrungen war. Mehrere Stunden hindurch mußte man tätig sein, um die Wassermassen, die in die elektrische Kraftstation am Schillerplatz gedrungen waren, zu entfernen. In der großen Bodenheimerstraße riß der Sturm zwei

Platanen um, die sich in verhältnismäßig geschützter Lage befanden. Leider hat das Unwetter auch Menschenleben gefordert. In Sachsenhausen wurden durch Blitzschlag zwei Kinder getötet. Der Mühlbruchstraße 30 wohnende Polizeiwachtmeister Scheib vom achten Polizeiviertel befand sich mit seinen drei Kindern in seinem Garten am Zeitiglaufweg. Als das Unwetter losbrach ging der Vater mit den Kindern in das dort befindliche Gartenhäuschen, um Schutz zu suchen. Vor dem Häuschen steht ein großer Birnbaum. Der Blitz schlug in den Baum ein und sprang von da auf das Häuschen nieder. Die zwölfjährige Johanna und der vierzehnjährige Willi Scheib wurden auf der Stelle getötet. Der Vater brach bewußtlos zusammen und ward gelähmt in seine Wohnung gebracht. Das dritte Kind kam mit dem Schrecken davon.

Der Mänggasmesserpavillon auf der Münchener Ausstellung „Das Gas“. Auf der im Juli—August dieses Jahres in München stattfindenden Ausstellung „Das Gas“ wird unter anderem ein origineller Mänggasmesserpavillon die Aufmerksamkeit der Besucher fesseln. Die Fassade dieses Pavillons, der von den Berliner Städtischen Gaswerken errichtet wird, besteht aus einem Riesengroßfenster, dessen Dimensionen der Summe aller in den letzten 10 Jahren seitens der genannten städtischen Gaswerke in ihren Versorgungsgebieten durch Mänggasmesser eingenommenen 10 Fig.-Stücken entsprechen. Die städtischen Gaswerke haben nämlich in diesem Zeitraum die erhebliche Summe von 270 Millionen 10 Fig.-Stücken vereinnahmt. Die Dimensionen der Fassade sind dementsprechend so groß, daß ein repräsentativer Innenraum zur Verfügung steht, in dem die städtischen Gaswerke dem Publikum alles Wissen über Mänggasmesser-Einrichtungen und deren Verbreitung vorzuführen in der Lage sind. Der Pavillon wird weiter eine Reihe von Lampen und Kochern bringen, die seitens der Werke ohne weitere Berechnung den Konsumenten zur Verfügung gestellt werden. Um recht geschmackvolle Lampentypen dem Publikum bringen zu können, ist Prof. Peter Behrens mit der Herstellung zweckmäßiger Entwürfe beauftragt worden, die ebenfalls im Pavillon besichtigt werden können. Die obengenannte erstaunliche Summe an 10 Fig.-Stücken zeigt, daß die Gaswerke mit der Abgabe von Gas durch Mänggasmesser den richtigen Weg eingeschlagen haben, um das Gas auch in weniger bemittelte Volksschichten zu bringen. Der ärmere Mann ist nicht in der Lage, auf einmal am Ende des Monats eine größere Gasrechnung zu zahlen, wohl aber kann er grobchenweise seinen Bedarf decken. Die Mänggasmesser geben wie jeder andere Verkaufsautomat Gas selbständig ab. Ihre Aufstellung erfolgt ohne Erhebung irgend welcher Kaution, auch ohne, daß für Zulieferungen und Installationen besondere Kosten erhoben werden. Wie sich gezeigt hat, sind die Mänggasmesser das beste Mittel, um den in Deutschland nicht immer unerschöpflichen Petroleumverbrauch, für den wir jährlich 120 Millionen Mark aus Ausland zu zahlen haben, zu verringern. Allerdings sind wir in dieser Beziehung immer noch nicht so weit wie England, wo heute bereits 3 000 000 Mänggasmesser in Gebrauch sind. Innerhalb haben die Berliner städtischen Gaswerke die Zahl der aufgestellten Mänggasmesser in den letzten 3 Jahren von 83 000 auf 167 354 vergrößert. Der Pavillon auf der Ausstellung, dessen imposante Höhe aus dem Bilde hervorgeht, ist ein Beispiel für die Originalität, mit der die Gasindustrie ihre Leistungen mit Geschick zu demonstrieren vermag.

Russischer Besuch in Frankfurt. Die Studienkommission russischer Ärzte, die in diesen Wochen eine Rundreise durch deutsche Bäder unternimmt, trifft am 23. Juli auch in Frankfurt ein. Sie wird hier unter der Führung des Arztlichen Vereins eine Anzahl der hervorragendsten Kliniken und medizinischen Institute besichtigen.

Halt beim Herannahen des Eisenbahnzugs! Daß ein von der Eisenbahn überführer und schwer verletzter Arbeiter unter Umständen außer einem empfindlichen körperlichen und materiellen Schaden obendrein auch noch eine Strafe erleidet, ist sicher eine Seltenheit. Der Strafensatz des Oberlandesgerichts Frankfurt beschäftigte sich kürzlich mit einem derartigen Fall. Anfangs Dezember überschritt bei Burgsolms ein Arbeiter die Weiche der Eisenbahn, wurde von einem Zug erfasst, zur Seite geschleudert und erheblich verletzt. Wegen Verletzung der Eisenbahnaubetriebsordnung wurde der Verletzte nochmals vom Schöffengericht Wehlar zu drei Mark Geldstrafe ver-

urteilt, weil er kurz vor dem Herannahen eines Zuges noch das Gleise habe überschritten wollen. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein und machte geltend, an der betreffenden Stelle sei das Gelände unübersichtlich, so daß er den Zug nicht kommen sah. Die Strafkammer in Wehlar verwarf die Berufung, da schon dem ersten Richter aus eigener Anschauung bekannt war, daß an der fraglichen Stelle der Eisenbahnschiennenzug unübersichtlich sei und da zudem der Angeklagte durch Pfeifensignale der Lokomotive gewarnt war. Der Arbeiter legte Revision ein und führte in der Begründung an, das Gelände sei tatsächlich unübersichtlich, was sich bei einer richterlichen Augenscheinnahme auch ergeben werde. Das Oberlandesgericht verwarf die Revision, weil das Urteil der Strafkammer eine Rechtsverletzung nicht enthalte. Hierdurch ist dem Arbeiter die Möglichkeit genommen, gegen den Eisenbahnfiskus eine Schadenersatzklage anzukündigen.

Die Frankfurter Jugendwehr aufgelöst! In aller Stille hat sich in dem großen Frankfurt ein kleines, aber tragisches Ereignis vollzogen. Vor ungefähr drei Wochen löste sich die Frankfurter Jugendwehr auf. Noch einmal versammelte ihr Oberbefehlshaber seine jugendlichen Getreuen um sich und verkündete den „Regimentsbefehl“, der voll so einschneidender Bedeutung für das kleine, aber wohlgeschulte Heer war. Grund zur Auflösung boten die in jüngster Zeit erfolgten Reorganierungen, wie Jungdeutscher Landbund, Pfadfinderbewegung usw., die im großen ganzen die gleichen Zwecke und Ziele wie die Leitung der Jugendwehr verfolgten. Mit der Auflösung der Jugendwehr ist das Frankfurter sonntägliche Straßenspiel um eine Sehenswürdigkeit ärmer geworden. Die uniformierte Jugendwehr marschierte fast jeden Sonntag von der Infanteriekaserne, wo sie ihr Übungslokal hatte, unter klingendem Spiel nach dem Wald oder der Kuppenstadt, wo Feldübungen und andere militärische Exerzitionen abgehalten wurden.

Eine Hundediebstahl. Ein Metzgermeister hatte am 13. Juni seinen Schäferhund an seinem Fahrrad angeleitet. Der 37-jährige Arbeiter Emil Hagel, der angebeten gewesen sein will, war von der Schönheit des Tieres so geblendet, daß er es losknüpfte und mitnahm. Er erschien dann in einer Wirtschaft und bot den Hund dem Gastwirt zum Kauf an. Der Zufall wollte, daß in dem Lokal ein Schuhmann weilte, dem die Sache verdächtig vorkam. Hagel wurde verhaftet und gestand den Diebstahl alsbald ein. Die Strafkammer verurteilte den Hundedieb zu fünf Monaten Gefängnis.

§ 184 I Str. G. B. Die Strafkammer verurteilte die 38-jährige Ehefrau Bertha Bohner, weil sie unzüchtige Abbildungen, an Orten, die dem Publikum zugänglich sind, ausgestellt hatte, zu 200 Mark Geldstrafe. Die Angeklagte hatte solche Bilder in ihrem Bordell in der Kläuserstraße aufbewahrt und den ihr bekannten Gästen vorgezeigt.

Silberne Hochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Felix Farnung, Bredemstraße 4.

Geschäftliches. Die Firma Gebr. Breslau, Adalbertstraße 4, vermietete ihr Geschäftshaus an die Köberberg-Brauerei, die in den unteren Räumen ein großstädtisches Restaurant und die oberen Räume für Studentenverbindungen einrichtet. Die Firma Gebr. Breslau verlegt ihr Buch- und Modewarengeschäft von September ab nach dem Neubau Leipzigerstraße 45 b, neben Café Odeon.

Vermischte Nachrichten.

Portsmouth, 13. Juli. In den Kohlenräumen des Kreuzers „Minerva“ brach heute früh Feuer aus. Erst nach großen Anstrengungen gelang es, das Feuer zu löschen, nachdem etwa 40 Tonnen Kohlen transportiert waren. Infolge des Luftzuges waren die Kohlen bald in eine glühende Masse verwandelt, so daß auch einige Stahlschiffteile zu schmelzen begannen. Zwei Mann ertranken an Rauchvergiftung.

Innsbruck, 13. Juli. Die auf dem Groß-Benediger Berunglücken sind Alois Krafoschwil, Marie Engerdorfer und Elise Schedal aus Wiener-Neustadt, ferner Franz Melbenning, Beamter aus Graz und ein junger Mann, augenscheinlich ein Student, dessen Identität noch nicht festgestellt ist. Die Fünf wollten von Wendisch-Warter aus die Tour über den Benediger ins Ahrntal

„Aber er sollte doch wenigstens auf unsere Gäste einige Rücksicht nehmen.“

„Was man nicht hat, kann man nicht geben; du verlangst eben zu viel von ihm.“

„Ich werde mal ernsthaft mit ihm reden.“

„Wird recht was nützen... Sieh mal, den solltest du unter die Haube bringen! Da könnte er vielleicht ein anderer werden.“

„Der wird sich auch gerade von mir verheiraten lassen, der Trostlopf.“

„Aha! Aber bei mir, da übst du dein Recht aus!“ rief er heiter.

„Du bist ja auch mein Liebling, dessen Wohlergehen mir am Herzen liegt,“ sagte sie und streichelte seine Hand.

Die Unterhaltung nahm ein Ende, denn der Diener meldete, daß die Modistin gekommen sei.

So ging die Konsulin ins Ankleidezimmer, und Hans suchte die Büroräume auf.

Nach am Nachmittage desselben Tages fuhr Frau Konsul hinaus nach Ruhhof, um sich mit Bruno auszusprechen. Die Sache ließ ihr keine Ruhe.

Bruno war gerade dabei, den neuen Buchhalter mit seinen Obliegenheiten bekannt zu machen, als er den Wagen seiner Mutter in den Hof fahren sah.

Wie komme ich denn zu dieser seltenen Ehre, dachte er lächelnd, denn seit Jahren war die Mutter nicht auf seinem Gut gewesen. Indes ging er hinunter, den seltenen Gast zu empfangen.

„Guten Tag, Bruno,“ begrüßte die Mutter ihn.

„Guten Tag, Mutter,“ dankte er ruhig, ihr die Hand reichend.

„Ich war lange nicht hier,“ sagte sie, als sie im

Zimmer stand und die prüfenden Blicke über den Raum gleiten ließ.

„Ja, es ist schon ein Weilchen her,“ meinte er nur, indem er ihr einen Fauteuil heranrückte und sie zum Sitzen einlud.

„An mir liegt das sicher nicht, Bruno,“ sagte sie mit einer Stimme, die stark sein sollte, die aber wie eine Entschuldigung klang.

„Liegt es an mir, Mutter?“ fragte er ruhig, aber ernst.

Einen Augenblick lang sahen sie sich fest an, dann senkte sie den Blick in leichter Verlegenheit.

„Run, vielleicht haben wir beide gleich viel schuld,“ meinte sie darauf, ohne ihn anzusehen.

Bruno schwieg, aber unausgesetzt ruhte sein prüfender Blick auf der Mutter.

Endlich fragte er mit ganz leise erzitternder Stimme: „Seien wir offen, Mutter. Was bezweckst du mit deinem Kommen?“

Da blickte sie ihn offen an.

„Das kann doch nicht so weiter gehen, Bruno. Die Art, wie du dich mir gegenüber benimmst, gibt schon fremden Leuten den Stoff zum Klatsch, zum Beispiel gestern abend. Nach kaum einer Stunde Aufenthalt bist du gegangen, und zwar ohne mir Abschied zu sagen.“

Er lächelte bitter.

„Ja, ich wollte dich nicht stören, denn du nahnst mit Hans die Huldigungen deiner Gäste entgegen. Und ich glaubte auch gar nicht, daß man mich vernünftiger hätte. Uebrigens war es eine Dummheit von mir, daß ich überhaupt da war, denn für solche Schaustellungen fehlt mir jedes Verständnis.“

„Wenn du schon auf uns keine Rücksichten nehmen willst, dann denk doch wenigstens an die Gäste.“

„Rücksichten? Wer nimmt denn auf mich Rücksichten?“ Was gehen mich denn eigentlich die fremden Menschen an?“

„Die Leute fragen sich doch: leben so Mutter und Sohn miteinander?“

„Bleibst auch mit Redi! Oder willst du am Ende gar behaupten, daß wir wie Mutter und Sohn miteinander leben?“

„Wieder sahen sie sich fest und ernst an. „Trag' ich die Schuld daran?“ rief sie mit zitternder, zorniger Stimme.

„Ja, Mutter, du trägst die Schuld daran,“ antwortete er fest.

„Bruno! Du vergißt, daß ich deine Mutter bin!“

„Ja, weiß Gott! Du hast dafür redlich gesorgt, daß ich es beinahe schon vergessen habe!“

Weinend sank sie in den Sessel.

„Mein Gott! mein Gott! was hab' ich denn nur getan, daß ich mir diesen Vorwurf gefallen lassen muß?“

Ruhig und ernst sprach er weiter.

„Was du getan hast, Mutter? Du hast mir das Beste, das Schöne, was ein Mensch haben kann, du hast mir meine Jugend geraubt, vergällt, vergiftet! Einsam und ohne Liebe bin ich aufgewachsen! Das liebe Wort, die Zärtlichkeit einer Mutter hab' ich nie von dir gehört! Einsam und verlassen bin ich durchs Leben gegangen! Du hast einen Teil meiner Seele, und vielleicht den besten, in mir getötet! Das hast du an mir getan!“

Schluchzend stammelte sie: „Aber du, du warst nicht in der Heiligtum.“

unternehmen, gerieten jedoch in einen starken Schneesturm und kamen vom Wege ab.

Berlin, 14. Juli. Anlässlich der Beurteilung der Charlottenburger Denkmalschänder zu je 5 1/2 Jahren Gefängnis wurde zu Gunsten der Familienangehörigen eine Sammlung eingeleitet. Um für die Spenden eine einheitliche Sammelstelle zu schaffen, teilt der Vorstand des Wahlvereins Teltow-Beeskow mit, daß sein Kassierer solche Beiträge entgegennehme und die Auszahlung dieser Unterstützung regeln werde. Wegen dieser Beurteilung ist jetzt, wie der Vorwärts mitteilt, ein Strafverfahren eingeleitet worden. Der Redakteur der Preussischen Volksbühne Halle, sowie der Sekretär Alexander und der Kassierer Adolf Bagel im Wahlverein Teltow-Beeskow sind wegen Aufforderung zu einer unerlaubten Handlung bereits unter Anklage gestellt worden.

Leipzig, 13. Juli. In der verschlossenen Wohnung des Schlosserhepaares Waurig zu Leipzig fielen zwei Schüsse. Als die Polizei öffnete, fand man den Mann tot im Bette, während die Frau sich durch einen Schuss in die Schläfe getötet hatte. Wie sie in einem hinterlassenen Briefe ihrem Vater mitteilt, habe sie die „niederrückige Behandlung“ von ihrem Mann nicht mehr ertragen können.

Mailand, 13. Juli. Ein fürchtbares Blutbad richtete ein Bahnsünder von 15 Jahren namens Simon Bianetti im Dorfe San Giovanni Biaco (Provinz Bergamo) an. Mit einer Wetterschleife bewaffnet erschoss er zunächst den Gemeindevorstand Dr. Morali, der sich gerade an seinem Vogelhech befand und sofort tödlich getroffen, umfiel. Dann ging der Bahnsünder ins Pfarrhaus und erschoss dort den Pfarrer Don Paleni, der bei seiner Kranken Mutter war. Die alte Frau wurde vor Schreck ohnmächtig und befindet sich in Lebensgefahr. Dann ging der Bahnsünder in das Haus des Gemeindevorstandes Guidici und erschoss ihn sowie seine Tochter Valera. Dann ging Bianetti von neuem auf die Straße, tötete dort den Gemeindevorstand, einen Schuhmacher, dessen Bruder und einen Bauer, der auf einem Grundstück in der Nähe arbeitete. Nachdem Bianetti auf diese Weise acht Personen getötet hatte, wurde er schließlich in die Berge und konnte bisher noch nicht festgenommen werden. Während dieser Wutthat wagte niemand, sich dem Bahnsünder zu nähern, vielmehr floh die Bevölkerung erschreckt in die Häuser und schloß die Türen. Die Ärzte, die man herbeirief, konnten nur den Tod der acht Opfer konstatieren.

Mailand, 13. Juli. Das Luftschiff „P. S.“ machte heute eine Fahrt von Verona nach Udine. Als es landen wollte, wurde es von einem heftigen Windstoss emporgewirbelt. Ein Soldat, der an einem Seil angeklammert war, stieg mit in die Höhe. Die Kraft versagte ihm, er ließ sich los und stürzte herab, brach das Rückgrat und war sofort tot. Das Luftschiff selbst, in dem drei weitere Soldaten sich befanden, konnte nach einer einständigen Fahrt wieder landen.

Koda, 13. Juli. In einem benachbarten Ort erschoss beim Spiel der 17 Jahre alte Sohn eines Obstpächters mit einem Tesching den achtjährigen Sohn eines Arbeiters, der nach seiner Entlieferung ins Hospital starb. Aus Verzweiflung über seine Tat erhängte sich der junge Mann.

Reims, 14. Juli. Hier laufen bestimmte Gerüchte um, daß die bekannte Fliegerin, die Baronin De La Roche, gestern nachmittag auf dem Flugfelde von Chalons einen schweren Sturz mit dem Aeroplan getan und sich dabei tödlich verletzt haben soll. Da die telephonischen und telegraphischen Verbindungen infolge des letzten Unwetters noch fast ganz zerstört sind, so ist es augenblicklich nicht möglich, eine Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten.

Orient, 14. Juli. Ein Soldat des zweiten Jägerregiments wurde gestern bei einer Übung infolge eines Hirschschlages vom Wahnsinn befallen. Er zog seinen Säbel, schlug zwei Pferde nieder und griff sodann seine Kameraden an, von denen er mehrere verletzte. Es gelang nur mit Mühe, den Wahnsinnigen zu überwältigen.

Petersburg, 13. Juli. Rußland ist von der Cholera bedroht. Einzelne Fälle der Erkrankung an der asiatischen Seuche werden aus Cherson und Kamenes-Podolsk gemeldet. Ein Teil der Kranken ist gestorben. Fast aus allen Gouvernements wird Ausbruch der Ruhr gemeldet. In Petersburg werden täglich hunderte von Magenkranken in die Krankenhäuser gebracht. Bei der tropischen Hitze, die jetzt in Rußland herrscht, können die Epidemien sehr gefährlich werden. Amtlich wird zwar erklärt, daß in den Darmerkrankungen keine Symptome der Cholera zu erblicken seien, aber das Publikum glaubt es nicht, da solche Erklärungen stets vor dem Ausbruch der Cholera veröffentlicht worden sind.

Petersburg, 14. Juli. Ueber das Attentat auf den Vater Rasputin werden neue Einzelheiten bekannt. Er hatte am Mittwoch Petersburg verlassen und war am Sonnabend im Dorfe Borzow eingetroffen. Nach Schluß der von ihm dort abgehaltenen Messe hielt ihn eine weißgekleidete Frau an und machte ihm lebhaft

vorwürfe mit kreischender Stimme. Der Priester trat zur Seite und leitete in seine Wohnung zurück. Als er am Abend auf dem Wege zu seinen Bauern war, die ihn eingeladen hatten, trat ihm dieselbe Frau entgegen und zeigte ihm einen Brief. Der Wunderdoktor trat von neuem zur Seite. Blöcklich warf sich die Frau auf ihn und stieß ihn mit einem dolchartigen Messer zweimal in den Unterleib. Blutüberströmend sank Rasputin zu Boden. Die Frau wurde ins Gefängnis geführt. Nachdem der Priester wieder zum Bewußtsein gekommen war, bat er, die Frau freizulassen. Diese selbst erklärte, sie habe ihn ermorden wollen, weil er ein falscher Prophet sei, der alle Welt betrüge. Man nimmt an, daß die Bluttat von einem Rivalen Rasputins, der sich als Wunderdoktor einen berühmten Namen machen wollte und sich in diesem Bestreben durch Rasputin behindert fühlte, angezettelt worden ist.

Neueste Nachrichten.

Luxemburg, 14. Juli. Vor 14 Tagen unternahmen zwei deutsche Angestellte der Deggscheringer Hüttenwerke einen Ausflug nach der benachbarten Grenzfestung Mont Medy. Von dort sind sie nicht zurückgekehrt. Nach Meldungen, die gestern hier eintrafen, sollen beide in Begleitung eines ihnen befreundeten französischen Unteroffiziers eingehend die Festungswerke besichtigt und dabei photographische Aufnahmen gemacht haben. Beide sollen jetzt angeblich in Haft gehalten werden, ebenso wie der französische Unteroffizier, den sie besuchten. In Deggschering herrscht lebhafteste Beunruhigung über das Schicksal der beiden Ausflügler.

Belgrad, 14. Juli. In dem Staatsbegräbnis des russischen Gesandten von Hartwig, das hier stattfindet, ist gestern die Witwe des Verstorbenen eingetroffen. Hartwig wird neben dem ehemaligen Minister Milanowitsch beigesetzt. Ein besonderes Zeremoniell wurde für das Leichenbegängnis ausgearbeitet. Die Kosten werden von der serbischen Regierung bestritten. Die serbischen Minister heben den Sarg vom Wagen und tragen ihn in die Kirche hinein, die fremden Diplomaten aus der Kirche heraus.

Paris, 14. Juli. Nachdem der Herausgeber der Autorität, Paul de Cassagnac dem Korrespondenten des Berliner Lokalanzeigers seine Zeugen geschickt hat, hat dieser nun gleichfalls zwei Zeugen mit der Wahrung seiner Interessen beauftragt. Es sind dies der Korrespondent des Giornale d'Italia und ein deutscher Journalist. Eine Zusammenkunft der Herren wird heute stattfinden und von dem Ausgang dieses Prozesses wird es abhängen, ob ein Duell zwischen Fuchs und de Cassagnac stattfinden soll oder nicht.

Paris, 14. Juli. Die gesamte Pariser Morgenpresse beschäftigt sich heute ausführlich mit den gestrigen Sitzungen des Senats und den so schwerwiegenden Erklärungen des Senators Humbert, denen zufolge sich das gesamte französische Kriegsmaterial in durchaus unfertigen Zustand befindet. Lebhaftes Aufsehen haben die Worte Clemenceaus hervorgerufen, die er am Schluß der Rede Humberts ausrief, und die lauteten: „Wir sind also weder gerüstet noch vorbereitet!“

Paris, 14. Juli. Der Petit Parisien erhält folgende Depesche aus Belgrad: Hier erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß der russische Gesandte Herr von Hartwig, der vor drei Tagen im Gebäude der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft plötzlich verstarb, vergiftet worden sein soll. Dieses Gerücht hat große Aufregung, besonders in den unteren Schichten der Bevölkerung hervorgerufen. Die serbische Zeitung „La Tribuna“ beschuldigt Oesterreich-Ungarn in aller Form, Herrn von Hartwig ermordet zu haben. Eine andere Zeitung behauptet, daß sehr wichtige Dokumente, die Hartwig bei sich geführt hätte, auf der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft verschwunden seien.

Lissabon, 14. Juli. Gestern ist es hier und in Oporto zu schweren politischen Unruhen gekommen, deren Grund besonders in der Feindschaft zwischen der demokratischen und fortschrittlichen Partei liegt. In Lissabon hatten gestern nachmittag die Fortschrittler, Sozialdemokraten und Anarchisten ein großes politisches Meeting abgehalten. Nach Schluß der Versammlung gerieten die Teilnehmer in ein Handgemenge. Auch die Anhänger anderer Parteien mischten sich in den Streit. Revolver wurden gezogen und es entspann sich ein erbitterter Kampf, in dessen Verlauf mehrere Personen verletzt wurden. Verirrten Gendarmen gelang es mit großer Mühe, die Streitenden zu trennen. Ähnliche Vorgänge spielten sich in Oporto ab. Man befürchtet neue Unruhen, da binnen kurzem die Wahlkampagne ihren Anfang nehmen wird.

Die modernsten Sigerlu.

Auch die neue Kragen-Mode für Männer, die dauerlicherweise schon zu bedenklichen Ueberreizungen geführt hat, hat ihre Geschichte. Der blutdürstigste Väterich der großen französischen Revolution, der nach seinem Sturm selbst hingerichtete Robespierre, trug um den Hals

eine Art ausgeschnittenen Kragen. Unseren großen Dichtersfürsten Schiller sehen wir damit abgebildet, der Turnvater Jahn nahm ihn als deutsche Tracht an, und er bildete dann ein Stück der studentischen Ausrüstung. Als aber 1819 der exaltierte Student Sand den von ihm als russischen Spion betrachteten Schriftsteller von Kobene ermordet hatte, kam der Umlegekragen in den Verfall, äußeres Abzeichen internationalen Demagogentums zu sein. Jahn erschien damit noch 1848 als deutscher Volksvertreter in der Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M.

Auf demjenigen Boden, auf welchem heute die Mode-Lorheit in Deutschland am äppigsten wuchert, im Bezirk der Tauentzienstraße im Berliner Westen, sind nun die Kragen-Sigerlu als eine männliche Spezialität erschienen, welche die Wertschätzung für den homo sapiens sehr vermindern muß. Aus dem halbfreien Kragen ist ein Ausschnitt geworden, der läppisch wirkt, und den sich selbst Angehörige höherer Regierstellen leisten. Wenn die in den bevorstehenden Reisesachen die „Provins“ unsicher machen, dann gibt's einen gelinden Aufruf in den Dorfstraßen.

Wenn es heiß ist.

Es ist eine Tatsache, daß über große Hitze mehr geklagt wird, wie über starke Kälte. Der Grund ist einfach der, daß man sich an eine niedrige Temperatur leichter gewöhnt und sie besser abhalten kann, wie eine hohe. Starkes Essen und Trinken ist ein praktisches Mittel gegen den Frost, während in der heißen Zeit viel Essen beschwerlich ist und geistige Getränke träge machen. Immerhin kann man auch eine gute Portion Hitze bei geeigneter Lebensweise ertragen. Wer kühle Räume haben will, schließe die Fenster während der Sonnenglut, lasse die Jalousien oder Vorhänge herab und öffne sie erst wieder, wenn die Sonne schon längere Zeit verschwunden ist. Offene Fenster bei Sonnenschein sind das verkehrteste im Juli, was es gibt.

Wenn wir uns auch in der gemäßigten Zone befinden, so heizt uns die Sonne doch unter Umständen hinreichend ein. Die hohen amerikanischen Wärmegrade imponieren uns so arg, aber man muß bloß daran denken, daß die Amerikaner nach Fahrenheit rechnen, wir nach Celsius oder Reaumur. Außerdem ist für alle Messungen zu beachten, wo das Thermometer sich befindet. Es wird oft in ein und derselben Stadt ein verschiedener Wärmegrad konstatiert. Das erklärt sich sehr einfach daraus, daß auf der einen Seite der Wärmemesser eine Rückwand hat, die die Hitze länger hält, auf der anderen aber nicht. Die Differenzen können dabei auch im Schatten selbst beträchtlich sein. Uebrigens ist einem stets so heiß, als man sich fühlt.

Große Städte sind schlimmer dran, wie mittlere und kleine. Dabei ist es keineswegs in Großstädten an und für sich heißer, im Gegenteil oft umgekehrt. Häuserwände und Straßenspaltler strömen die eingepreiderte Hitze in den steinernen Stadtmessern gewiß ganz anders aus, wie in dem beschränkten Umfange kleinerer Gemeinwesen, aber das Schlimmste ist die schwere und träge Luft, die über den Häusern liegt und in die Straßen herunterfällt. Ein Gegenstück dazu ist der vollgepfropfte Eisenbahnwagen, ein gefüllter Amisraum u. d. d. Man nicht ungeschickt die brennende Sonne aufsuchen soll, ist ganz selbstverständlich, am allerwenigsten „süßen Weines“ voll.

Die Arbeit ist keineswegs eine Förderin der Unbehaglichkeit in der Hitze, wenn es auch natürlich ausgeschlossen ist, sich in hoher Temperatur sofort in eine ungewohnte Tätigkeit hineinzufinden oder gar mit der Sense in der Hand auf dem Felde zu stehen. Arbeit lenkt, wenn sonst die selbstverständlichen Vorbeugungsmassnahmen beobachtet werden, die Gedanken von der Temperatur ab. Ruhiges Gemüt hilft ebenfalls. Das Bier kann noch Feiertagabend zu seinem Recht gelangen.

Sommertheater Bockenheim
Rheingauer Hof 4149
Mittwoch, den 15. Juli, 8 1/2 Uhr abends
Unsere Räte, Lustspiel in 3 Akten von Davis.

Tel. Hansa, 4603 **Albert** 3930
Schumann-Theater
Heute abend 8 Uhr
Die wilde Katze
Gesangsduo in 4 Akten.
Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr
Premiere
„Flotte Weiber“
Im Weinrestaurant: Lustige Abende mit Gesang und Tanz.

Färberei Gebr. Röver Frankfurt a. M.

Mainz, Offenbach a. M., Hanau, Gießen, Wiesbaden, Bingen, Homburg v. d. H.,
337 Naumburg, Darmstadt, Neu Isenburg, Griesheim a. M., Höchst a. M.

und Färberei Hugo Luckner, (Inhaber Gebr. Röver), Leipzig

chem. Waschanstalten. Ca. 1000 Angestellte.

Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhängen,
Decken, Teppichen, Portiären, Falten, Spitzen, Handschuhen etc. etc.

Formulare für Unfallmeldungen
Neuanmeldungen zur Unfallversicherung
empfiehlt die Buchdruckerei **F. Kaufmann & Co.**
Leipzigstr. 17. — Telephon Amt II, 4165.

Gebrauchter Web-Apparat zum Einmachen
zu kaufen gesucht. Bredowstr. 6, I. r. 4166

Sportliegwagen zu verkaufen.
Dickestraße 5, part. Livps. 4167

Meine Wohnung befindet sich
jetzt Kurfürstenstraße 89, parterre.
Franz J. Ludwig, Gebamme. 4182

Gut erhaltene eiserne Zimmer-
öfen sowie Dauerbrandöfen sofort
billig zu verkaufen. Näheres
Gronbergerstraße 10, part. 4164

Ruhige Leute mit 1 Kind
suchen sofort freundliche
2 Zimmerwohnung Offerten
mit Preis unter R. L. an die
Expedition des Blattes 4165

Unser erster grosser Inventur-Ausverkauf

wird Ihnen einen Beweis unserer

enormen Leistungsfähigkeit

geben. Es gelangen zum Verkauf nur gute solide **Schuhwaren** zu

staunend billigen Preisen.

Beginn des grossen Inventur-Ausverkaufs

Mittwoch, den 15. Juli.



Kinderstiefel:

Posten Wicksleder Kinderstiefel, gepinnt, solide gearbeitet

22-27	28-31	32-36
2.65	3.10	3.75

Posten schwere Schultiefel m. Beschlagnagel, ohne Futter, in extra solid. Verarbeitung

25-27	28-31	32-35
3.10	4.05	4.55

Posten braune Kinderstiefel mit Lackkappe, breite Formen, solide Qualität

27-30	31-35
4.25	4.95

Posten Ross-Chevr.-Kinderstiefel, Derby-schnitt, Lackkappen, Pressfalten

27-30	31-35
4.55	5.20

Sandalen, Reiseschuhe,
Tuch-Pantoffeln und
Turnschuhe

in grösster Auswahl und zu
enorm billigen Preisen.

Damenstiefel:

Posten Damenstiefel, mit und ohne Lackkappen, Derbyschnitt, Pressfalten, Amerik. Formen **5.65**

Posten braune Damen-Schnürstiefel, mit und ohne Lackkappen, moderne Ausführungen **5.65**

Posten eleg. Damen-Schnürstiefel in allen möglichen mod. Formen und Ausführungen **7.15**

Posten braune Damen-Schnürstiefel m. und ohne Lackkappen, Derby-schnitt, Pressfalten **7.15**

Posten echt Chevr.-Dam.-Schnürstiefel m. u. ohne Lackk., Derbyschn., Pressfalten, moderne Formen **9.05**

Damen-Halbschuhe:

Posten eleg. Damen-Schnürhalbschuhe m. u. o. Lackk., Derbyschn., Pressfalten m. amerik. u. engl. Absatz **5.65**

Posten braune Knopf- und Schnürhalbschuhe, moderne Ausführungen **5.65**

Posten Lack- und Mattleder-Pumpschuhe, hochelegante Ausführungen **5.65**

Posten sehr eleg. Lackleder-Knopf- u. Schnürhalbschuhe, mit und ohne matten Einsatz **7.15**

Posten Damen-Schnürhalbschuhe in sehr modernen Formen und Ausführungen **7.15**

Posten braune Damen-Knopf- und Schnürhalbschuhe in eleganter Ausführung **7.15**

Posten echt Chevr.-Damen-Knopf- u. Schnürhalbschuhe, Rahmen-Arbeit, moderne Ausführungen **9.05**

Herrenstiefel:

Posten Herren-Stiefel mit und ohne Lackkapp, Pressfalten, Derby-schnitt **5.65**

Posten Wicksleder-Herren-Stiefel in guter solider Qualität **5.65**

Posten eleg. Herren-Stiefel mit und ohne Lackkappe, Derbyschnitt, Pressfalten, moderne Formen **7.15**

Posten Lack-Herren-Stiefel m. mattem Einsatz, moderne Ausführung **7.15**

Posten braune Herren-Stiefel, mod. Ausführungen **7.15**

Posten braune Boxcalf-Herren-Stiefel, erstklassige Verarbeitung **9.05**

Posten mod. Herren-Stiefel, exquisite Formen und Ausführung **9.95**

Posten schwarze und braune echt Boxcalf-Herren-Stiefel, Rahmen-Arbeit, modernste Formen **11.85**

Spangenschuhe, Lasting-pantoffel, Lederpantoffel
und Arbeitsschuhe

in grösster Auswahl und zu
staunend billigen Preisen.

Posten weisse Damen-Halbschuhe mit braunem Absatz **3.90 5.65**

Versäumen Sie nicht diese günstige Kaufgelegenheit!

„Fides“ Schuhwaren G. m. b. H.

BOCKENHEIM

Leipzigerstraße 47 (Ecke Kurfürstenstraße)

Leipzigerstraße 47 (Ecke Kurfürstenstraße)

Kinder in der Eisenbahn.

Da das Reisen im Lustschiff noch zu teuer, im Automobil nicht billig genug und im Aeroplan noch zu gefährlich ist, so wird der alte, brave Eisenbahnzug für die große Mehrheit der Menschen das gegebene Beförderungsmittel bleiben. Die Meinungs-Verchiedenheit kann nur darüber noch obwalten, ob der Betrieb mit Elektrizität oder mit Kohle erfolgen soll.

In der Schnelligkeit wie in der Ausstattung der Züge hat sich gegen früher sehr viel geändert, während an manchen Eigenheiten der Passagiere die Zeit ziemlich spurlos vorüber geschritten ist. Das gilt besonders von dem Kapitel „Kinder im Zuge“. Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts, also zu einer Zeit, als erst seit einem Dutzend Jahren die Dampfwagen durchs deutsche Land rollten, schrieb ein nachher sehr bekannter Mann in einem Briefe an seine Schwester lebhaftes Klagen über die unliebenswürdigen Fahrgäste, die namentlich seine unruhigen Kinder betrachteten. Der Mann, der schon vor sechseinhalb Jahrzehnten in dieser Weise seinem Herzen Luft machte, war der nachmalige Reichskanzler Fürst Bismarck, damals Reichshauptmann zu Schönhausen an der Elbe und Mitglied der zweiten preussischen Kammer.

Wenn es Bismarck, zu der Zeit schon eine gewisse Rezipit-Periode, so erging, dann kann sich ein Zeitgenosse von heute kaum groß wundern, wenn er die gleichen Ergebnisse macht. Haben doch heute, wie bekannt, manche Väter Mühe, für ihre kinderreichen Familien Behütung zu finden; es kann sie oder die Mütter also nicht überraschen, wenn sie getrunzelten Stirnen oder kammenden Widen begegnen, sobald sie mit ein paar Sprößlingen ein Abteil betreten! Wohingegen es kaum ein idyllisches und herzerquickendes Bild gibt, als wenn sich mehrere Familien mit Kindern dort zusammengefunken haben. Auch wenn bei ihnen nicht alle Plätze besetzt sind, so sind sie doch einigermaßen sicher, „für sich“ bleiben zu können.

Es gibt im Dampfwagen Abteilungen für Raucher, Nichtraucher, Damen, aber nicht für Kinder und deren Angehörige. Woraus zu entnehmen ist, daß die Bahnverwaltung auf dem guten, alten Grundsatz steht, daß Kinder Segen bedeuten und ihre Anwesenheit eine Freude ist. Wer im Zuge die Ohren spitzt, kann allerdings hören, daß sich mitunter männliche oder weibliche Fahrgäste sehr angelegentlich über das Kind in der modernen Zeit, Kinder-Erziehung und Kinder-Austausch unterhalten, aber hohe Blicke verschanden, wenn so eine mehr oder minder böse kleine Wirklichkeit in ihrem Gesichtskreis auftaucht. Das ist Theorie und Praxis in der Behandlung von Kinderfragen der Gegenwart.

Ich habe neulich auf der Eisenbahn ein kleines Erlebnis gehabt, das zeigt, wie unendlich leicht es doch eigentlich ist, dies Thema, Kinder auf der Eisenbahn, bei gutem Willen schnell und befriedigend zu lösen. Das war in einem Abteil eines Durchgangszuges, in dem alle Plätze bis auf einen besetzt waren. Auf einem Eckplatz stand schon ein von einer Kinder-Gärtnerin begleitetes kleines Mädchen, das noch keinen Anspruch auf einen eigenen Platz hatte und still vor sich hinspielte. Die Gemüter der übrigen Fahrgäste erschienen wegen dieser kindlichen Störung beruhigt.

Der Zug war schon sehr stark besetzt, und nun wies auf einer größeren Station der Schaffner, noch eine junge Frau mit zwei kleinen Kindern in den Wagen. In einer Sekunde färbten sich die Gesichter der meisten Passagiere mit einer starken Dosis Protestrot, aber der Beamte kam den Worten zuvor, indem er erklärte: „Nachher wird wohl mehr Platz werden!“ Feindselig schanden die Blicke auf den neuen Ankömmling und die Kinder. Auch ohne daß sie sich lange umgesehen hätte, empfand die Mutter die Situation, und ihre hochroten Züge nahmen eine gewisse Schärfe an. Sie nahm Platz, das kleinste Kind auf den Schoß, während das größere sich an ihrem Knie festhielt.

So weit war alles gut gegangen. Da ließ das kleine die dunklen Augen neugierig im Abteil herum-

wandern, und begegnete überall abweisenden strengen Blicken. Und nun begannen mit einem Male die Tränenbäche zu fließen, die Schwester stimmte mit ein und bald auch das kleine Mädchen, das schon vorher im Abteil gewesen war. Wenn Kinder weinen, so ist das noch kein Unglück, sie hören wieder auf. Aber das Publikum des Abteils schien mehr als nervös werden zu wollen, eine allgemeine Intervention stand bevor.

In diesem kritischen Moment nahm eine freundliche ältere Dame der Mutter das schluchzende Kind vom Schoß und ließ es auf ihren Armen tanzen. Ein paar Augenblicke, und das kleine Fräulein vor Freude; gleich darauf versiegten auch die Tränen der anderen, und im ganzen Abteil herrschte eitel Wohlgefallen, unter dessen Wirkung sich auch die finsternen Mienen der Passagiere auflärten. Man sah sich an, ein bißchen lustig, ein bißchen verlegen, und als die schnell entschlossene Helferin in den Rötten fidel sagte: „Keine Heerschakeln, Kinder sind nicht so schlimm, man muß bloß mit ihnen umzugehen wissen“, da gab es ein fröhliches Lachen. Die Kinder sind nicht so schlimm, die nervösen Erwachsenen ja wohl auch nicht. Aber bevor sie heute aufstehen, ihre Unnahbarkeit ablegen, dauert schon ein Weilechen.

Die Hochsaison auf dem Gipfel.

Die deutschen Eisenbahn-Verwaltungen haben für den Massenverkehr des Juli etwas ganz Erstaunliches geleistet, es klappte „wie geschmiert“. Vorzüge, Nachzüge, Sonderzüge waren allenthalben, wo auch nur annähernd ein Bedürfnis vorzuliegen schien, eingestellt, der Reisende hat Verspätungen kaum gemerkt. Wenn einmal auf diesem friedlichen Verkehr ein ernstes Exempel gemacht werden mußte, dann brauchten wir in der Tat wegen unseres Truppen-Aufmarsches nicht in Sorge zu sein.

Es ist außerordentlich viel gereist, aber aus so manchen Bädern, Kurorten und Sommerfrischen kommt der verhaltene Seufzer: „Es könnte mehr sein!“ Zu verwundern ist's ja eigentlich nicht, wo soll denn alles Geld herkommen? Aber die lieben Verwandten, die sich später mit gern gesehenen Gegen-Besuchen revanchieren, haben tüchtigen Besuch bekommen. Wer die Augen aufgemacht hat, der wird gemerkt haben, daß ganz unglaublich viele Arbeiterfrauen mit ihren Kindern aus größeren Städten zu Vater und Mutter auf's Land und namentlich in die kleinen Städte gefahren sind. Gut, daß dem so ist, die großstädtischen Rangen erfahren doch, wie eine Kuh, eine Ziege, ein Hahn und ein Huhn aussehen.

In den Sommerfrischen werden große Anstrengungen für das Vergnügen des Publikums gemacht. Tango-Tourneen werden u. a. in des Waldes tiefsten Gründen veranstaltet. Aber warum bloß der Aufwand? In den großen Modebädern prämiert man schon wieder den besten Walzer, der Tango wird nicht einmal mehr als Beilage genossen. Die Grazie entscheidet, und die haben die erotischen Tänze nicht einmal so nebenbei angenommen. Von Tönen und Tänzen soll man nichts als Gutes reden, man kann aber auch schweigen.

Viele reisen ins Leben hinein, viele aber auch ins Reich der Schatten. Was sind da in diesen Sommertagen für Tragödien gewesen! Eine Menge Leute sind ferner noch eigenmächtiger Taschenschnügel geworden, anderen, einer ganzen Kompanie Espione, sind hinter Traillen beschauliche Sommerquartiere angewiesen. In was für einer Zeit leben wir doch! Die Christlichkeit beklebt die Löcher in ihrem Gewande mit blauen Lappen, . . . wenn es die gibt.

Der ersten Herien-Garnitur aus den norddeutschen Schulen folgt jetzt die zweite der mitteldeutschen Benähler; die Sachjen stehen im Vorderreihen. Sie sind sehr beliebt; wenn sie auch nicht so sehr tief in die Taschen greifen, so nörgeln sie doch nicht so viel. Verjanzenes Essen ist unbeliebt, großer Mund aber am wenigsten erträglich. Alle haben ihn ja nicht, manche aber doch. Und die Sommerfrischen-Leute wissen auch welche! Würdevoll naht die Lustig; aber sie fettert nicht ganz-

Das Wetter ist nach ein paar Gewittertagen wieder schön. Geschneit hat es nur im Hochgebirge. Die Duden haben das erste Paar Hosen lädiert, die Mädelchen kommen auch auf den Gedanken, daß selbst die feinste Mode nur vergänglich und für das erste Alter nur Uebergang ist. Unter dem Tollen im Freien leidet das Weiß der Kleider, aber gebeißt der reelle Appetit. Und der ist immer zu verwenden.

Vermischte Nachrichten.

— Solingen, 13. Juli. Nach einer Tauffeierlichkeit in der Familie Welsenbach geriet der Vater mit dem Arbeiter Lorenz in Streit. Als Welsenbach und sein Mitarbeiter Klippers den Lorenz angriffen und ihn mißhandelten, zog letzterer ein Messer und erschlug Welsenbach, während Klippers schwere Verletzungen beigebracht wurden. Lorenz wurde verhaftet.

— Köln, 13. Juli. In einer von Abgeordneten aller landmannschaftlichen Vereine für Rheinland besuchten Versammlung in der Festhalle der Werkbundausstellung wurde die Gründung eines Rheinländerbundes beschlossen, dem sich alle landmannschaftlichen Vereine der Rheinlande, ferner alle rheinischen Gesang- und Gesichtsvereine sowie alle Verschönerungsvereine im Rheinland anschließen können. Zum Vorsitzenden des Bundes wurde unter großem Beifall der Oberbürgermeister Balltraff gewählt.

— Frankfurt a. d. Oder, 13. Juli. Im Grenadierregiment Nr. 12, an dessen Spitze Oberst von Reuter steht, sind zwei Todesfälle vorgekommen. Das Regiment war am Sonnabend früh unter dem Kommando des Obersten zu einer großen Feldübungsübung ausgerückt. Als es in die Stadt zurückkehrte, wurde in einem Wagen eine Anzahl marschunfähiger Leute, die infolge des heißen Wetters schlapp geworden waren, zurücktransportiert. An den Folgen sind ein Einjähriger und ein Grenadier gestorben. Wie inzwischen festgestellt wurde, sind mehr als 100 Soldaten erkrankt.

— Regensburg, 13. Juli. Im Kaisergebirge sind bei der Elmauer Halt die Leichen zweier Touristen gefunden worden, die wahrscheinlich vom Kopfstiel-Grat abgestürzt sind. Die Leichen sind noch nicht identifiziert, doch ist es außer Zweifel, daß es sich um zwei Münchener Journalisten handelt. Der eine ist der Redakteur Max Denk, der Redaktionsmitglied der „Münchener Post“ war. Der andere Tote ist der Journalist Gertman Rieger, der bis vor kurzem Redakteur an der sozialdemokratischen „Neuen Donau-Zeitung“ war.

— Eisen, 13. Juli. In Emmerich sind beim Baden im Laufe des gestrigen Nachmittags fünf Personen ertrunken. — In Duisburg erkrankt beim Baden im offenen Rhein eine zwölfjährige Schülerin. — Im Essener Kaiser-Wilhelm-Krankenhaus erkrankte sich aus bisher unbekannter Ursache der Heizer Richter.

— Reims, 13. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute früh in Biry-les-Reims beim Regen von Flatterterminen. Fünf Soldaten wurden in den Gängen, man vermutet infolge von Ausströmen giftiger Gase, erstickt aufgefunden. Zwei von ihnen waren bereits tot, die anderen drei befinden sich in lebensgefährlichem Zustande.

— Serajewo, 13. Juli. Ein Militärautomobil ist auf dem Serpentinweg des Progozattels in eine 15 Meter tiefe Schlucht abgestürzt. Sämtliche Insassen, zwei Chauffeur, ein Unteroffizier und ein Feuerwerker wurden lebensgefährlich verletzt und mußten ins Lazarett gebracht werden.

— New York, 13. Juli. 100 000 Ausflügler wurden vergangene Nacht mehrere Stunden lang in Connet Island zurückgehalten, weil die Elektrizitätswerke infolge Motordefekts keinen Strom für die elektrischen Bahnen liefern konnten. Unter den Ausflüglern spielten sich sehr erregte Szenen ab und nur durch das Zureden Besonnenen ist eine Panik verhütet worden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strang, zu dem Interzitat: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

ja doch auch stets so schroff und so unfreundlich zu mir! Wie konnte ich da gut zu dir sein!

„Ich wurde es erst durch dich! Ich wurde es erst, als ich sah, wie du all die Liebe, nach der ich so sehnend verlangte, an deinen jüngsten Sohn in so reichem Maße verschwenden konntest! Da erkannte ich, daß du mich hastest, wie du auch meinen Vater gehast hast! — o ja, das habe ich alles mit dem Spürsinn des frühreifen Knaben damals schon gemerkt; und als ich zu dieser Erkenntnis gelangt war, da fühlte ich, wie etwas in mir zerbrach, etwas Hohes, an das ich geglaubt hatte, zu dem ich gebetet hatte — und da bin ich hart und trohlg und verschlossen geworden, da erst, Mutter! — Siehst du, das hast du an mir getan!“

Ganz zusammengesunken unter der Wucht seiner Anklage sah sie da, das Gesicht ins Tuch gepreßt, und schluchzte unaufhörlich.

Und ruhig und ernst sprach er weiter: „Das kann nicht so weitergehen, sagst du. Ja, wodurch sollte denn jetzt sich etwas ändern in unserem Leben? Verlangst du denn wirklich von mir, daß ich auf deine Freunde Rücksicht nehmen soll?“

Da rief sie siehend dazwischen: „Bruno, sei nicht so hart! Steh', ich bin zu dir gekommen, dich zu verstehen.“

Und nun antwortete er, bleich und zitternd, aber auch jetzt noch ruhig: „Nein, Mutter, zu einer Komödie gebe ich mich nicht her. Das, was du mir jetzt an Liebe darbietest, ist ein Almosen, nein, das nehm' ich nicht an, ich nehme nicht mehr. Demals, als ich klein war, da wäre ich auch damit zufrieden gewesen — heute aber, nun ich ein reifer Mann bin, nun die Bunde in

mir vernarbt, nun bin ich hart und fest geworden, und nun danke ich für das Almosen deiner Liebe.“

Sie hatte sich erhoben, sie weinte jetzt nicht mehr. Hoch aufgerichtet fanden sie sich gegenüber und moßen sich mit prüfenden Blicken — eine Mutter und ihr Sohn, und innerlich wildfremd wie die erstbeisten Menschen.

„Also du willst ewig in Feindschaft mit mir leben?“ fragte sie zitternd.

Und ruhig erwiderte er: „Ich will mit niemand in Feindschaft leben, am wenigsten mit dir und Hans; aber ich will mir und euch keine Komödie vorspielen, dazu ist mir das Leben zu ernst.“

„Und du weiffest meine versöhnende Hand zurück?“

„Ich bitte dich, Mutter, lassen wir doch die großen Worte. Wir sind doch so lange ganz gut miteinander ausgekommen. Weshalb denn jetzt auf einmal diese Gefühlskomödie?“

„Du glaubst nicht daran?“

„Nein, ich glaube nicht daran, ich kann nicht daran glauben.“

„Dann also muß ich wohl so wieder heimgehen,“ sagte sie seufzend, „also Adieu dann, leb' wohl.“

Sie reichten sich die Hände. Einen Augenblick lang kämpfte er mit sich; sollte er jetzt nachgeben? Dann aber siegte sein Mannesstolz und sein Bauernstolz — und stumm grüßend begleitete er sie an ihren Wagen. In der nächsten Minute fuhr sie davon, ohne sich umzusehen.

Und als er allein war, leimte in seinem Herzen etwas auf, etwas wie ein langverhaltener Schmerz, wie ein quälender Druck, ein Weh, ein so unlagbar großes Weh, daß ihm ein paar helle Tränen in die

Augen traten, daß er all seine Kraft, all seinen Stolz hinfinken fühlte und nichts war als ein unglücklicher, verlassen Mensch, der all sein Leben und Streben mit Freuden hingegeben hätte, wenn er noch einmal jung sein und an der Brust der Mutter sich ausmeinen könnte . . . einen Augenblick lang übermannte ihn dies Gefühl. Dann aber raffte er sich auf, machte sich stark und fest, und dann ging er an die Arbeit.

Der neue Buchhalter auf Kuhhof hatte sich bereits eingelebt und sich vertraut gemacht mit seiner Stellung. Er arbeitete mit nie ermüdendem Fleiß und war von peinlichster Genauigkeit, so daß Bruno sehr bald erkannte, daß er sich hier einen durchaus zuverlässigen und tüchtigen Menschen ins Haus genommen hatte.

Auch im Hause und bei den Leuten im Hof wußte sich der stille und höfliche alte Mann sehr bald beliebt zu machen; in den ersten Tagen zwar war man mißtrauisch gegen ihn, denn Johann, der Diener, hatte das nächtliche Erscheinen des neuen Hausbewohners natürlich ausgeplaudert; als man aber sonst absolut nichts Nachteiliges über ihn erfuhr, und als man sah, daß der Hausherr volles Vertrauen zu dem neuen Mann hatte, da schwand das Mißtrauen bald, und man gewöhnte sich an ihn, bis man ihn schließlich liebgewann.

Eine geradezu rührende Treue und Unhänglichkeit bewies der alte Mann seinem Herrn und seinem Retter.

(Fortsetzung folgt.)

Wohnungen.

5 Zimmer u. mehr.

Bockenheimerlandstraße 142a.
5 Zimmerwohnung im 1. oder 3. St. per sofort zu verm. Näh. im 3. Stod. 3487

Schöne 5 Zimmerwohnung, Badzimmer extra, zum Preise von 1200 M. per 1. Oktober zu verm. Aurfürstenstr. 6. Näh. part. 3880

Adalbertstraße 26, 3. St. Schöne 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Oktober. Näh. daselbst 1. Stod. 3881

Drei 5 Zimmerwohnungen

mit Zentralheizung und allem Komfort per 1. Oktober zu vermieten. Neubau Leipzigerstr. 45 b. Näheres Leipzigerstraße 17, Bäckerei Kischner. 3980

4 Zimmer.

Schloßstraße 18.
4 Zimmerwohnung zu vermieten. 2336

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 2601

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Balkon, per sofort zu vermieten. Näheres Schloßstraße 59, bei Noß. 2962

Schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Schloßstraße Nr. 44a, 1. St. Näheres 3. St. 3112

Nähe Universität.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Bietenstr. 24, 2. Stod. Auskunft parterre rechts. 3235

4 Zimmerwohnung

1. Stod. zu vermieten. Leipzigerstraße 1, auch für Büro geeignet. 3488

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Steinwegstraße 21, 1. Stod. 3634

4 Zimmerwohnung mit allem Komfort in ruhigem Hause mit Gartenanteil, Tramwayverbindung, nächst Ginnheimer Höhe, per 1. Oktober zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 136, 2. Stod. 3694

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stod. 3762

Schwärmerstraße 10. 4 Zimmerwohnung an ruhige Familie preiswert per Oktober zu vermieten. Näh. part. 3882

Sophienstraße 97, 3. Stod

4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde u. für 1. Oktober zu vermieten. 3945

4 oder 5 Zimmerwohnung, 2. und 3. Etage zu vermieten, in der Adalbertstraße. Näheres Jordanstraße 60, Appel. 4059

Große 4 Zimmerwohnung

zu vermieten, 3. Stod. Näheres Falkstraße 51, 1. Stod rechts. 4060

3 Zimmer.

3 Zimmerwohnung mit Mansarde und Keller zu vermieten. Näheres bei Rammann, Marburgerstraße 7. 3179

Werderstraße 44. Ede Falkstraße, gegenüber dem Garten des Militär-Lazarett. Schöne Parterre-Wohnung, 3 Zimmer mit Bad, à Monat 45.— M., per sofort zu verm. Näh. bei Albrecht, 2. Stod. 3313

Friefengasse 8, 3. St. Geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort zu verm. Näh. im Hause bei Frau Pauroth. 3314

2 schöne 3 Zimmerwohnungen mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckertladen. 3491

Schöne neuhergerichtete 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon und allem Zubehör zu vermieten. Falkstraße 89. 3612

Kaufungerstraße 18.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im Vorderhaus 4. Stod per sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst. 3817

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansarde, Keller, für 38 M. zu vermieten. Schloßstraße 9. 3835

Werderstraße 39.

3 Zimmer mit Bad M. 50.—. Näheres Friefengasse 2a, bei Uhl. 3883

3 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon sof. zu verm. Näh. Leipzigerstr. 88, p. oder Kreuznacherstr. 45, Baubüro. 3884

3 Zimmerwohnungen

mit Zubehör per 1. August zu vermieten. Ginnheimerstraße 35. 3886

Schöne große 3 Zimmerwohnung mit Bad und Bleichplatz, part., per 1. Okt., M. 46.— zu verm. Näheres Falkstraße 40, I. r. 3899

Göbenstraße 21, 2. Stod. Schöne 3 Zimmerwohnung, Bad, Veranda, sonst. Zub. billig zu vermieten. Näh. daselbst oder Cronbergerstr. 10, II. Tel. 408, Tannus. 3917

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Kreuznacherstraße 42, 1. St. 3951

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Basaltstraße 10, parterre. 3952

Bredowstraße 10, 1. Stod.

3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und allem Zubehör an erwachsene Familie preiswürdig per 1. Okt. zu verm. Näh. part. 3953

Schöne große 3 und 2 Zimmerwohnung mit Bad. Emserstraße. Näheres Moltke-Allee 57 bei Pfaff, 1. Stod. 3955

Schöne 3 Zimmerw. mit allem Zub. im 3. Stod zu vermieten. Falkstr. 80. 3974

Schloßstraße 11.

3 Zimmerwohnung mit Bad sofort zu vermieten. Näheres 2. Stod links. 3975

3 Zimmer mit Bad im 3. St. zu verm. Näh. Rohmerstraße 3, part. rechts. 3981

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Kaufheimerstraße 12. 4061

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Kiesstraße 29, 1. St. 4063

3 Zimmer mit Bad, part., zu vermieten. Näheres Rohmerstr. 3, part. rechts. 4068

3 Zimmerwohnung, 4. Stod. zu vermieten. Kreuznacherstraße 43, 1. St. 4105

3 Zimmerwohnung mit Bad, schöne freie Lage, ohne Vis-à-vis, 700 M. einschl. Wassergeld Königstraße 87. 4115

3 Zimmer mit Zubehör, 3. St., M. 600.— zu vermieten. Näheres Holland, Göbenstraße 4, Telefon Tannus 3952. 4116

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Veranda zu verm. Falkstraße 93, I. 4118

Schöne 3 Zimmerwohnung in ruhigem Hause per August od. September zu vermieten. Näh. Bredowstraße 6, 1. St. r. 4168

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. (M. 35.—) Mühlgasse 20. 4169

Große 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon billig. Näh. Kaufungerstr. 5, p. l. 4170

3 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht zu verm. Näh. Rödelheimerstr. 7, 1. St. 4171

Schöne 3 Zimmerwohnung im 2. Stod per 1. September zu vermieten. Näheres Grampstraße 1. 4172

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör, neuhergerichtet, per sofort zu vermieten. Näh. Göbenstr. 4 bei Holland, Tel. Tannus 3952. 4180

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Kaufheimerstraße 18, Hths. Vorm. 4181

2 Zimmer u.

Mansardenwohnung, neu hergerichtet, 2 Zimmer, an keine Familie zu vermieten. Näh. Am Weingarten 14, Schlosserei. 2429

Kaufungerstraße 18.

Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stod per sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst. 3116

Schöne große 2 Zimmerwohnung, 4. St., zu verm. Näh. Homburgerstr. 34, I. 3137

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zub. per sofort zu verm. Ginnheimerstr. 64, I. 3406

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Schloßstraße 8. 3427

Schöne 2 Zimmerwohnung im Hths. zu verm. Sophienstr. 29. Näh. im Laden. 3711

2 ineinandergehende kleine Mansardenzimmer ohne Küche zu vermieten. Näheres Homburgerstr. 20, 1. Stod rechts. 3712

Schöne 2 Zimmerwohnung in Mansarde im 3. Stod per sofort an ruhige Leute zu vermieten. Göbenstraße 5. 3777

2 Zimmerwohnung zu vermieten an ruh. Leute. Falkstraße 84, 4. St. rechts. 3819

2 Zimmerwohnung, Kammer und Küche zu vermieten. Kleine Seefstraße 5. 3836

2 Zimmerwohnungen per 1. August zu vermieten. Ginnheimerstraße 35. 3887

Mansardenwohnung, 2 Zimmer und Küche an ältere Leute ohne Kinder zu vermieten. Adalbertstraße 16. 3939

Werderstraße 34, II. Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zub. bill. zu verm. 3959

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Friefengasse 29, Laden. 4046

Schöne 2 Zimmerwohnung an II. Familie zu verm. Eberstraße 9. Zu erst. 1. St. 4047

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör an ruhige Leute, daselbst auch **leere Mansarde** billig zu vermieten. Kiesstraße 38. Näheres im Laden. 4048

Schöne 2 Zimmerwohnung, 1. St., sof. zu verm. Hefenplatz 9. Näheres part. 4065

Freundliche, neuhergerichtete 2 Zimmerwohnung per 1. August 1914 billigst an ruhige Leute zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 32, II. Hths. Anfragen bei Nicolai & Will, Leipzigerstraße 59, oder beim Hausmeister Schimpf, Rödelheimerlandstraße 32, 3. Stod. 4107

2 Zimmerwohnung per 1. August zu vermieten. Näheres Florastr. 15, II. 4108

2 Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten. Näheres Kreuznacherstraße 45, oder Leipzigerstraße 88. 4119

2 u. 3 Zimmerwohnung an nur ruhige Leute zu verm. Werrastraße 7, p. l. 4157

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Kiesstraße 31. Näh 3. Stod links. 4158

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Preis 30 M. Rödelheimerstraße 22, Hths. Zu erst. von 7 Uhr abends. 4159

Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. St. per 1. Aug. zu verm. Basaltstr 56, Laden. 4160

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Homburgerstraße 7, 2. Stod. 4161

2 Zimmerwohnung, 28 M., zu verm. Rödelheimerlandstraße 91. 4173

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Adalbertstraße 20, Seitenbau. 4174

Eine Mansardenwohnung, 2 Zimmer, Küche und Keller, Preis 25 M., zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 7. 4175

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad u. all. Zubehör per 1. August zu vermieten. Näh. Steinwegstraße 6, 2. Stod rechts. Anzusehen von 12—6 Uhr abends. 4176

2 Zimmerwohnung mit Manf. u. Zub. im 1. St. 36 M. per 1. August zu vermieten. Landgrafenstraße 15, p. 4178

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Schloßstraße 43. 3068

Eine neuhergerichtete 1 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. Große Seefstraße 17, 1. St. Anzul. von 10.2 Uhr. 3112

Ganzes Haus mit Laden und allem Zubehör an nur saubere Leute billig zu vermieten. Schloßstraße 13. 3316

Kleine Wohnung im Seitenbau zu vermieten. Landgrafenstraße 26. 3518

Großes Zimmer mit Küche und Keller zu vermieten. Ginnheimerlandstr. 17. 3779

Kleine Mansardenwohnung an kinderlose Leute, wöchentlich M. 4.—, zu vermieten. Friefengasse 22. 3889

Schöne kleine Wohnung, 1 Zimmer, 1 Küche, an eine einzelne Person zu vermieten. Werrastraße 20, Hinterhaus part. Zu erfragen Werrastr. 20, 1. St. 3978

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Zu erfragen Werrastr. 11, I. rechts. 3979

Zimmer mit Küche per sofort zu vermieten. Schloßstraße 81, Laden. 4050

Schönes groß. Zimmer mit Küche, Keller, Waschküche, Bleichplatz, neuhergerichtet, per 1. Aug. zu verm. Werderstraße 3, p. r. 4068

Kleine Wohnung im Seitenbau an ruhige anständige Leute preiswürdig zu vermieten. Mühlgasse 18, Hinterhaus part. 4069

Große leere Mansarde mit Kochgelegenheit zu vermieten. Adalbertstraße 29. 4110

Kleine Wohnung im Seitenbau an ruh. Leute zu vermieten. Gr. Seefstraße 53. 4117

Neuhergerichtete 1 Zimmerwohnung mit Küche sofort zu vermieten. Näh. Rödelheimerlandstraße 34 bei F. Becker. 4162

Kleine Wohnung im Hinterhaus zu vermieten. Schwärmerstraße 22, 2. St. 4177

Mansardenwohnung i. 4. St. per 1. Aug. zu vermieten. Falkstraße 38a. 4179

Die Wohnungsanzeigen erscheinen alle Diensttag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Möbel-Transport- u. Fuhrgeschäft
Möbeltransport
Karl Biersch
Gr. Seestr. 20
Telefon Amt II 4759
Umzüge und Fuhrn hier am Platze und nach auswärts zu billigen Preisen.

Forell's Garten

Mittwoch, 15. Juli

Militär-Konzert

des Garde-Drägoner-Regiments Nr. 23.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Jean Nicolaus

Leipzigerstrasse 18, Ecke Clemensstrasse

Röder'sche Kochherde



Irische und Amerikaner Dauerbrandöfen
Porzellan- und Kamin-Oefen
Waschkesselföfen
Gaskoe'er mit Sparbrönnner
Gasherde mit Bratofen und Grillraum.
Ersatzteile zu Herd- und Oefen. 579

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Kiesstraße 5, I. Zu erfragen parterre. 3738

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte u. ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandteil.
Dose M. 1.15 u. 2.25
Orig.-Packung ges. geschützt
Rch. Schubert & Co., Weisköln
In allen Apotheken
Wach, 61, ver. Terp. Je 25, Teer 3.
Salk., Bors., Bism. 1 f., Dig. 20 g/o

Am Eichenloh

(Ginnheimer Landstraße) per sofort oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. **Wohnungsgesellschaft m. b. H.** Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12)